

ACHTSAM SEIN

Predigt von Herrn Scott Souder vom 17. April 2021

Heute möchte ich über Achtsamkeit sprechen. Achtsam zu sein bedeutet, sich einer Sache bewusst zu sein und sie wahrzunehmen. Man könnte also von einer bewussten Wahrnehmung sprechen.

Es mag einfacher erscheinen, als es sich anhört, aber dies erfordert Mühe und Orientierung. Wir brauchen diese Mühe und Orientierung, wenn wir nach den Tagen der ungesäuerten Brote weitergehen. Es gibt Dinge, die uns beschäftigen, die uns ablenken können, die uns unterhalten – sie beschäftigen uns einfach. Wenn Sie wie ich ein Mobiltelefon haben, sind Sie mit mir in einer sowohl erstaunlichen als auch konsumierenden Sache verbunden – das ist die Welt, in der wir leben, das ist die Art und Weise, wie wir unseren Alltag bestreiten.

Ich möchte, dass wir uns heute etwas Zeit nehmen, um uns bewusst zu machen, dass wir achtsam sein müssen, dass wir uns die Mühe machen müssen, unsere Wahrnehmung zu schärfen. Die Bibel nennt es wachsam sein. Wir werden uns drei Bereiche ansehen, in denen wir achtsam oder bewusst aufmerksam wahrnehmen sollten. Erstens möchte ich, dass wir darüber nachdenken, dass wir uns der Auswirkungen der Welt um uns herum bewusst sind. Zweitens achtsam auf das zu sein, was uns gegeben wurde. Und drittens, achtsam auf unsere Verantwortung zu sein.

Achtsam auf die Wirkung der Welt um uns herum. Mit anderen Worten, wir nehmen bewusst wahr, wie die Menschen um uns herum uns beeinflussen können. Es ist die Linse, durch die wir verstehen und die wir verwenden, wenn wir uns mit Menschen unterhalten und Zeit mit ihnen verbringen. Ich meine, im Großen und Ganzen sind wir Menschen soziale Lebewesen, und wenn wir miteinander interagieren, vermitteln wir Gedanken und Ideen. Wir können beeinflusst werden, und wir können andere beeinflussen.

Ich bin oft mit Leuten zusammen, die mit einer Kirche nichts zu tun haben. Das können Kollegen, Mitarbeiter, Freunde, Familie, Bekannte oder Fremde sein, die einfach ein Gespräch anfangen. Wir müssen achtsam sein, denn wenn wir kommunizieren, dann werden durch die Konversation Ideen eins zu eins ausgetauscht. Wenn mehrere Leute beteiligt sind und Ideen austauschen, könnte die Konversation zu fließen

beginnen. Viele Ideen und Meinungen gehen hin und her und manchmal kann es in einer Gruppe passieren, dass es unsere Linse, unseren Filter, umgeht, und wir können uns darin verfangen.

Wir können uns in dem verfangen, was Psychologen als „Gruppenkonsens“ bezeichnen. Wir müssen uns dessen geistig bewusst sein, denn es wird auch als Gruppenmentalität bezeichnet. Gruppenmentalität beschreibt, wie Menschen von ihresgleichen beeinflusst werden können, um bestimmte Verhaltensweisen auf einer weitgehend emotionalen Basis statt auf einer rationalen Basis anzunehmen. Wenn dieser Einfluss sehr negativ ist, kann man ihn als Mob-Mentalität bezeichnen.

Ich denke, ein gutes Beispiel für einen Gruppenkonsens ist das Volk Israel. Wir denken darüber: „Hmm, da war Gruppenmentalität im Spiel.“ Wenn Sie an Israel denken, sie hatten die zehn Plagen – einschließlich des Todes der Erstgeborenen. Gott rettete sie, indem er ihnen sagte, sie sollten Blut an die Türrahmen streichen. Sie waren sogar in der Lage, auf ihren Wunsch hin und durch die von Gott gegebene freundliche Gesinnung der Ägypter auf den Reichtum der Ägypter zuzugreifen. Im 2. Buch Mose, Kap. 12 heißt es sogar, dass sie Beute nahmen von den Ägyptern und dann geordnet abzogen – 600.000 Männer, Frauen und Kinder. Sie sprechen von ein paar Millionen Menschen, die geordnet hinausgehen, alle kommen miteinander aus, alles ist in Ordnung. Und während sie unterwegs sind, ist Gott mit ihnen. Sie hatten die Wolkensäule und die Feuersäule (im Gegensatz zur Interpretation von Cecil B. DeMille¹) bei sich, als sie gingen. Sie sind nicht erst aufgetaucht, als sie am Roten Meer ankamen. Da sind sie nun, sie sind am Roten Meer, alles läuft irgendwie gut und was passiert? Die Streitwagen des Pharao tauchen auf. Ein paar Leute murmeln. Als nächstes denken sie alle: „Oh, weil es in Ägypten keine Gräber gibt, hast du uns weggebracht, um in der Wildnis zu sterben.“ Das ist Gruppenmentalität, Mob-Mentalität. Ein paar Leute beeinflussen alle anderen. Was hat Moses gemacht? Er hat zu Gott gebetet. Gott öffnete das Meer, sie gingen über trockenes Land, das Leben ging weiter, das Wasser ist wieder zurückgekommen. Bumm! Die Ägypter waren vernichtet. Das ist toll, aber was passiert dann? Nach drei Tagen fangen sie wieder an, sich zu beschweren. Es gibt kein Wasser. Was können wir tun? Das ist ein ziemlich gutes Beispiel für Gruppenmentalität. Wir müssen achtsam sein, wenn wir Zeit mit anderen Menschen verbringen, ob bekehrt oder nicht, um nicht auf diesen Weg geführt zu werden.

Sie müssen denken: „Was ist der Sinn des Gesprächs? Ist es aufbauend? Ist es gut? Oder ist es „abweichend“, verursacht es eine gewisse Feindseligkeit? Stört Sie

¹ Bekannter Regisseur Hollywoods, der Film „Die zehn Gebote“ zählte zu seinen berühmtesten.

das? Ist Hass im Spiel? Ist Wut im Spiel?“ Wir müssen sehr achtsam damit umgehen und uns bewusst sein, wie andere uns beeinflussen können und wie wir andere beeinflussen. Wir müssen positiv und aufbauend sein. Wir müssen in der Lage sein, das zu tun, während wir die Tage der ungesäuerten Brote in diesem Jahr hinter uns lassen.

Lassen Sie uns zu meinem zweiten Punkt übergehen. Achtsam auf das zu sein, was uns gegeben wurde. Bewusstes Erkennen dessen, was uns gegeben wurde. Denken Sie über das nach, was Sie bekommen haben? Lassen Sie sich im Alltag einfach nur treiben? Gedanken kommen Ihnen in Ihren Sinn. Gedanken verschwinden aus Ihrem Sinn. Sie tagträumen von dies und jenem, denken über etwas nach und schauen nicht durch die Linse, über die ich vor einer Minute gesprochen habe, die der Heilige Geist sein sollte. Das ist das Geschenk, das uns gegeben wurde, dieses Geschenk des Verstehens. Wir können uns treiben lassen und nicht darüber nachdenken.

Ein gutes Beispiel dafür sind die Jünger. Sie denken: „Wow, sie waren dreieinhalb Jahre bei Christus.“ Denken Sie an all die Wunder, die sie beobachtet haben, an all die Weisheit, die Er vermitteln konnte, wenn Er sprach. Ich meine, Petrus, Jakobus, Johannes, sie durften ihn verklärt auf dem Berg sehen. Sicherlich ist das etwas, das hängen bleibt, sich einprägt und dann der triumphale Einzug in Jerusalem. Die Leute legen Kleidung auf die Straße und stellen Palmzweige auf. Dann das Passahfest und die Fußwaschung. Dann kommen Sie in den Garten Gethsemane und alles ändert sich. Christus wird gefangen genommen, Er wird geschlagen und gekreuzigt. Die Jünger kamen von einem extremen Hoch zu einem extremen Tief. Sie waren am Boden zerstört.

Wir wissen, dass Christus von den Toten auferstanden ist. Wir wissen, dass Maria ihn zuerst gesehen hat und dann die Frauen, weil sie ihn dann wahrnehmen konnten. Dann, an diesem Sonntag, dem ersten Tag der Woche, erschien Christus und sprach zu ihnen. Man sollte meinen, das würde sie aufmuntern und sie wieder auf den richtigen Weg bringen, worum es hier ging – worum es bei Seinem Kommen und Seinem Opfer ging. Und was der Anfang sein sollte.

Wir kennen die Geschichte, Thomas war damals noch nicht dabei. Jetzt, acht Tage nach den Tagen der ungesäuerten Brote, ist Thomas bei den anderen. Christus erscheint ihnen erneut und muss zulassen, dass Thomas seine Finger in Seine Wunde legt. Sie beginnen zu denken: „Okay, Christus kommt zurück, die Jünger sind irgendwie auf dem richtigen Weg, sie wissen, was sie tun, aber sie haben die Linse, das Geschenk, das sie hatten, aus den Augen verloren.“ Was haben sie gemacht? Das Gleiche, was wir tun können, wenn wir nicht vorsichtig sind.

Peter beschließt: „Ich werde angeln gehen.“ Jakobus, Johannes und Nathanael, mehrere von ihnen, gingen fischen. Fischen ist nichts Schlechtes, aber das war nicht

das, worauf sie sich konzentrieren sollten, denn Christus hatte ihnen Anweisungen gegeben. Wir wissen, dass Christus ihnen erschienen ist. Christus spricht ausdrücklich zu Petrus und fragt,

Johannes 21:15 [...] hast du mich lieber [...]

Wir wissen, was Christus hier sagt. Er ermahnt Petrus, dass er nicht zurückgehen kann. „Du wirst nicht zu dem zurückkehren, was du vorher gemacht hast. Du hast ein Geschenk erhalten und es wird hier noch besser werden, wenn du einfach bei mir bleibst. Petrus, du hast vergessen. Petrus, du hast eine andere Aufgabe bekommen, du sollst meine Schafe weiden.“ Er musste die Jünger lehren und ein Beispiel sein.

Christus erinnerte sie daran, dass der Helfer (der Heilige Geist) kommen würde und dass sie in Jerusalem bleiben sollten, bis er kommt. Das Wort, das Er benutzte, wurde in einigen englischen Übersetzungen mit „tarry“ (ausharren) übersetzt. Dass Sie ausharren sollen, bis der Geist kommt. Das Wort bedeutet wörtlich sich setzen und warten. Es klingt vielleicht etwas abwertend, aber ein gutes Beispiel ist, wenn Sie einen Hund trainieren: Sie sagen ihm, er soll „Sitz“ machen und während Sie weggehen sagen Sie „bleib“. Das war es, was sie tun sollten. Das ist die Absicht dieses Wortes, „bleib“. Es ist nicht negativ, denn es geht noch weiter. „Ich möchte, dass du hier bleibst, denn es wird ein Geschenk kommen, ein Helfer, der zu dir kommen wird.“

Wir leben heute in einer Zeit, in der uns der Heilige Geist bereits verfügbar ist. Es ist das Geschenk, das gegeben wurde. Es wohnt in uns. Wir müssen achtsam sein, uns dessen bewusst sein, was uns gegeben wurde und wie wir es nutzen. Wir müssen jeden Tag daran denken. Wir können uns nicht einfach treiben lassen, und wenn wir nicht darüber nachdenken, werden wir uns einfach treiben lassen. Das Geschenk des Heiligen Geistes ist, wie ich bereits erwähnt habe, unsere Linse, unser Filter. Es leitet uns und wird uns helfen, wenn wir die Tage der ungesäuerten Brote hinter uns lassen.

Mein letzter und dritter Punkt ist unsere Verantwortung. Wir müssen uns unserer Verantwortung bewusst sein. Sicher, wir sollen die Früchte des Geistes entwickeln. Wir sollen unseren Mitmenschen verzeihen, wenn sie uns verletzen. Wir sollen die andere Wange hinhalten. Wir sollen Hoffnung, Glauben und Liebe haben. Wir sollen die Botschaft des Evangeliums verkünden und ein Leben führen, das unserer Berufung würdig ist. Wir sollen all das tun. All das wird sich einstellen, wenn wir uns unserer Verantwortung bewusst sind. Unsere Verantwortung ist es, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen.

Er hat Seine Liebe ausgedehnt und Er hat uns Seinen Geist gegeben, damit wir verstehen. Der Geist erzeugt in uns den Wunsch, eine Beziehung zu Ihm aufzubauen. Wir haben eine Verantwortung in dieser Beziehung, wir müssen unseren Teil dazu

beitragen. Schlagen Sie bitte mit mir Jeremia 29, Vers 12 auf. Ich bin es ziemlich schnell durchgegangen, aber diese Stelle ist es wert, dass wir sie langsamer angehen und bewusster lesen.

Jeremia 29;12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören.

13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

14 so will ich mich von euch finden lassen [...]

Geschwister, während wir in diesem Jahr vorwärts schreiten, müssen wir uns die Mühe machen, auf die Menschen um uns herum zu achten, wie sie uns beeinflussen können und wie wir sie beeinflussen können. Wir müssen bewusst wahrnehmen, was uns gegeben wurde, nämlich Gottes Geist, und wir müssen uns unserer Verantwortung bewusst sein, und die ist, Gott zu suchen. Und in dieser „Achtsamkeit“ werden wir Gott näher kommen und fähiger sein, Seine Lebensweise zu reflektieren. ◇